

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 32

Artikel: General Lecourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

derjenigen Mannschaft vertheilt, welches er — wenn montirt — aufnehmen soll. — Beim ersten Halt wird dann der Karren gebildet, beladen und abwechselnd von den Leuten gezogen, welche nun in Folge dieser ingeniosen Erfindung ganz frisch am Bestimmungsorte anlangen und nöthigenfalls noch Dienste leisten können, die man nicht von ihnen hätte fordern dürfen, wenn sie während des Marsches mit 22—25 Kilogr. belastet waren. — Daß die äußerste Avantgarde sich der Brouette Bazin zur Erleichterung des Marsches nicht wird bedienen können, liegt auf der Hand. Die Bataillone des Gros der Avantgarde werden aber immer noch Zeit genug haben, die Karren zu demontiren, denn die ganze hierzu erforderliche Manipulation nimmt mit eingeübter Mannschaft höchstens 1—1½ Minuten in Anspruch.

Wird die Marsch-Colonne nicht aber bei Anwendung der Brouette Bazin übermäßig lang und wird dadurch nicht ein großer, die Erleichterung des Marsches auswiegender Nachtheil entstehen? Jedenfalls wird in einer mit den Bazin'schen Schiebskarren marschirenden und in doublirten Rotten formirten Colonne gewiß nicht so dicht aufgeschlossen werden, als beim gewöhnlichen Marsche, allein die entstehende Verlängerung wird auch nicht so bedeutend sein, um ernstliche Nachtheile herbeizuführen. Der Karren nimmt eine Länge von 1,35 m ein. Nimmt man den Abstand von einer Rote zur andern, inclusive ¼, Verlängerungs-Spielraum der Colonne, auf 1,75 m an, so bleiben noch trotz der Karren 40 cm disponibel. Das klingt theoretisch allerdings ganz schön, macht sich in der Praxis ungewißhaft jedoch anders.

Dem sei wie ihm wolle, der Bazin'sche Schiebskarren scheint berufen, dem Soldaten eine reelle Marsch-Erleichterung zu verschaffen und verdient gewiß eine recht baldige praktische Prüfung, auch bei uns, Seitens der leitenden militärischen Behörden.

Eine andere, zur Anschauung gebrachte Erleichterung für den marschirenden, schwer bepacten Infanteristen soll ein an der linken Seite des Tornisters angebrachter Haken gewähren, an welchen man das Gewehr hängen kann, um sich dadurch die Arme frei zu machen. Es ist dies eins von den kleinen Mittelchen, auf deren Wirkung wir nicht allzu viel geben.

Noch weniger ist von den ausgestellten Panzerhemden zum Schutz gegen Flintenschüsse und Bajonettschläge zu halten. Die Truppe ist nicht damit zu schützen (wenn sie überhaupt wirksamen Schutz gewähren!) und wir glauben, es sei des Offiziers, der seinen Soldaten ein leuchtendes Beispiel der Tapferkeit und Todesverachtung sein soll und will und deshalb auch zu allen Zeiten Auszeichnungen für hervorragende Pflichterfüllung beanspruchte und erhielt, unwürdig, sich mit Hülfe der ihm zu Gebote stehenden Geldmittel heimlich gegen Kugel und Stich zu schützen.

(Fortsetzung folgt.)

General Recourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz.

(Fortsetzung.)

II. Operationen des General Recourbe vom 8. Mai bis 30. September 1799.

Zu dem Monat April hatte sich der rechte Flügel der französischen Armee in sehr exponirter Lage befunden. Recourbe im Engadin und Menard in Graubünden (bei Luziensteig, Chur, im Prätigau u. s. w.) hätten bei ihren schwachen Kräften einen unternehmenden Feind längst zu einem Angriff einladen müssen. Doch die Oesterreicher benützten den Vortheil nicht. Es fehlte die Einheit im Commando.

Der feurige General Hoze brannte zwar vor Begierde, die Franzosen aus der Schweiz zu vertreiben, doch der vorsichtige Bellegarde glaubte, gestützt auf die von der österreichischen Regierung erhaltenen Weisungen seine einzige Aufgabe in der Deckung Tirols suchen zu müssen. — Erst als er auf dringende Verwendung Sumarow's den Befehl erhielt im Engadin vorzurücken, einigte er sich mit Hoze zu einer gemeinsamen Operation. Eine Unternehmung des letztern gegen Luziensteig sollte durch einige Truppen Bellegarde's unterstützt werden.

Am 1. Mai fand auch wirklich ein combinirter Angriff gegen Luziensteig statt, doch scheiterte dieser in Folge des Umstandes, daß eine Seitencolonne, die über Gushen gegen die rechte Flanke der Schanzen vordringen sollte, nicht erschien. Eine andere österreichische Colonne, welche über den Fläschberg vorgebrungen war und bis gegen Mayensfeld kam, erlitt bedeutenden Verlust.

Am 14. Mai vereinigten sich die beiden Generale Bellegarde und Hoze zu einem neuen Angriff. Hoze sollte dabei sich des Luziensteiges bemächtigen, Bellegarde über das Gebirg gegen Davos und das Domleschg vordringen.

Die gefährdete Lage Bellegarde's im Engadin ließ eine solche Operation, um in ein besseres strategisches Verhältniß zu kommen, sehr nothwendig erscheinen.

Die Oesterreicher im Innthal mußten auf der ganzen Länge ihrer in ostwestlicher Richtung laufenden Operationslinie gegen Nordwest Front machen. Recourbe stand daher in ihrer Flanke und bedrohte sogar über den Flüelapafz ihren Rücken. Im Fall eines französischen Erfolges mußte Bellegarde gewärtigen, nach dem Belkin oder gar nach Italien geworfen zu werden.

Doch Massena konnte aus der vortheilhaften strategischen Lage, in welcher sich Recourbe jetzt befand, keinen Nutzen ziehen. Er durfte sich am Rhein, von der Armee des Erzherzogs bedroht, nicht schwächen, und konnte dem rechten Flügel keine Verstärkung schicken. Die Kräfte Recourbe's waren aber für das Unternehmen von Offensiv-Operationen ungenügend. Die Vortheile, welche die Stellung bei Lenz den Franzosen für eine hartnäckige Vertheidigung Graubündens bot, mußten daher unbe-
nützt bleiben.

Eine Insurrektion im Neufthäl und das Vorbringen einer österreichischen Colonne gegen den Tessin bedrohten in dieser Zeit die Verbindung Massena's mit der Armee von Italien. Dieses veranlaßte ihn, Lecourbe den Befehl zu schicken nach Bellinzona zu marschiren.

Am 9. Mai zog Lecourbe von Lenz und Thuzis das Hinterrheinthal hinauf und vereinigte sich mit dem General Loison, welcher am 8. den Splügen überschritten hatte.

Am 10. Mai marschirte Lecourbe mit Loison vereint über den Bernardin und das Misoxerthal hinunter. — Am 12. Mai kam er in Bellinzona an. *)

Durch die Entsendung Lecourbe's hatte Massena die Verbindung mit Italien gesichert, doch die Lage der Division Menard's in Graubünden war jetzt sehr gefährlich. Ein Aufstand der Landleute von Graubünden wurde zwar blutig unterdrückt, doch mit wenig Truppen sollte General Menard nun eine sehr ausgedehnte Linie besetzen und gegen einen mehrfach überlegenen Feind vertheidigen.

Massena, welcher das Mißliche der Lage erkannte, stellte an das Direktorium das Ansuchen, Graubünden räumen zu dürfen. Dieses wurde nicht bewilligt.

Am 14. Mai griffen Bellegarde und Hoze die in Graubünden befindlichen Franzosen zugleich, ersterer vom Borarlberg, letzterer vom Engadin aus, an. Hoze erstürmte den Luziensteig und drang gegen Chur vor. Bellegarde bemächtigte sich mit geringer Mühe des Davoserthals und setzte sich mit ihm durch das Domleschg- und Schanfiggerthal und durch das Prätigau in Verbindung. — Die Franzosen wurden aus ganz Graubünden vertrieben. In Posten aufgelöst, verloren sie 3000 Mann an Gefangenen und 15 Geschütze.

General Menard's Truppen zogen sich gegen Wallenstadt und Wildhaus zurück. Die Brigade Suchet, welche den über den Albula und den Julier vorrückenden Colonnen Bellegarde's die Spitze geboten hatte, nahm bei Reichenau Stellung und zerstörte die dort befindlichen Rheinbrücken. Der ursprüngliche Gedanke Suchet's über den Kunkelpaß und durch das Laminathal sich mit Menard zu vereinen, mußte aufgegeben werden, da die Franzosen von Hoze gebrängt, das Rhein- und Seezthal rasch geräumt hatten. Suchet zog sich in Folge dessen gegen den Gotthard zurück. Am 19. Mai kam er in Ursern an. Auf dem Rückzug erlitt er, obgleich die Desterreicher ihn nur bis Ilanz verfolgten, durch die bewaffneten Landleute, Hunger und schlechte Wege großen Verlust. Viele Soldaten starben unterwegs an Ermattung.

Bellegarde erhielt gleich nach Eroberung Graubündens Befehl nach Italien zu Suwarow's Armee zu marschiren; er verlegte seine Truppen auf die Linie von Lenz, Splügen und Chiavenna in Kantonnirungen. An letzterem Orte errichtete er Ma-

gazine. Zugleich traf er Anstalten das nöthige Material zusammenzubringen, um seine Truppen über den Comersee schiffen zu können. Darüber ging viel Zeit verloren. Es schien noch viel von Dauns bedächtigen System in den österreichischen Generalen zu stecken.

Große Vortheile hätte den Desterreichern damals eine Besetzung des Gotthards gebracht.

Wenn Bellegarde die am 14. Mai begonnene Operation durch die beiden Rheinthäler rasch fortgesetzt hätte, würde er den Gotthard vor Lecourbe erreicht haben und die Division desselben mußte vernichtet werden.

In 3 Märschen konnte Bellegarde seine Truppen von Dissentis aus dem Vorder- und Hinterrheinthal und dann aus dem Thal von St. Giacomo auf den Gotthard bringen u. zw. zu der Zeit als Lecourbe in der Verfolgung des Oberst Rohan begriffen, über den Montecenero ging und im Tessinthal zu lange weilte.

General Bellegarde, welchem es erst am 27. Mai möglich war sich einzuschiffen, würde auf dem Weg über den Gotthard wenigstens ebenso schnell nach Italien gekommen sein.

Doch nach den Grundsätzen einer gesunden Strategie hätte genannter General statt nach Süden sich gegen Bern wenden sollen; Massena hätte dadurch höchst wahrscheinlich die Schweiz verloren!

Doch auch bloß die Bewegung nach Italien in's Auge gefaßt, hätte Bellegarde des Gotthards sich zu bemächtigen suchen sollen. Er hätte sich dadurch mehrere Straßen gesichert und alle die zeitraubenden Vorkehrungen, um über den Comersee zu schiffen, wären weggefallen.

Als General Lecourbe am 12. Mai in Bellinzona eintraf, hatte Oberst Prinz Rohan mit einer österreichisch-russischen Colonne von 6 Bataillonen Lugano besetzt und Vorposten auf den Montecenero vorgeschoben.

Am 14. Mai setzte Lecourbe seine Truppen zum Angriff in Bewegung. General Loison befehligte die Avantgarde. Nach heftigem Gefecht bei Bironico wurden die Desterreicher gegen Taverno zurückgeworfen. Eine Verstärkung von 2 russischen Bataillonen gestatteten Rohan sich hier zu behaupten. Den folgenden Tag zog letzterer sich hinter die Tresa zurück. Sein Gros lagerte bei Ponte di Tresa; Bioggio und Agno blieben von Posten besetzt.

Lecourbe stand der Weg nach Lugano offen; doch er fand es nicht angemessen diesen Ort zu besetzen, dagegen ließ er in der Umgebung alles Getreide requiriren, da seine Truppen seit langer Zeit hieran Mangel litten.

Ereignisse, die sich im Norden vorbereiteten, veranlaßten Lecourbe mit dem Gros seiner Kräfte nach Bellinzona zu marschiren.

Auf dem Montecenero blieb General Loison zurück. Dieser stellte seine Truppen bei Bironico und Taverno auf und ließ Magadino durch einen starken Posten besetzen.

Suwarow hatte den Oberst Strauch beauftragt, mit seiner Brigade aus dem Val Brembana über

*) Angabe nach den Memoiren Massena's. — Erzherzog Carl, General Clausewitz u. A. bezeichnen den 11. als Tag der Ankunft Lecourbe's in Bellinzona.

Morbegno nach Chiavenna zu marschiren, um Rohan bei seiner Unternehmung gegen das Tessinthal zu unterstützen. Doch durch hohe Gebirge getrennt, konnte Strauch nur durch Entsendung kleiner Streifparteien in das Misoxerthal einwirken.

Diese Diversionen machten den Landleuten neuen Muth; sie ergriffen die Waffen. Im Misoxerthal und in der Leventina erhob sich ein Aufstand. Ein großer Haufen bewaffneter Landleute sammelte sich in Airolo.

Recourbe brach rasch mit einem Theil seiner Truppen gegen Airolo auf und entsendete einen andern nach dem Misoxerthal. — Die Aufständischen wurden überall mit leichter Mühe zerstreut.

Am 17. Mai traf General Hohenzollern mit 5 Bataillonen zur Verstärkung Rohan's von Mailand abgehend, in Ponte di Tresa ein.

Am 18. Mai wurde General Loison von den vereinten Truppen Rohan's und Hohenzollern's bei Taverna angegriffen und auf Bellinzona zurückgeworfen.

Mehr die strategischen Verhältnisse, als dieses Gefecht veranlaßten Recourbe das Tessinthal zu räumen und sich auf den Gotthard zurückzuziehen.

Recourbe stand in Bellinzona wohl auf der Straße nach Italien, aber nicht in Verbindung mit der italienischen Armee. Diese hatte die Gotthardstraße durch den Rückzug nach Coni (den sie in Folge mehrerer Niederlagen hatte antreten müssen) bereits verloren.

Recourbe selbst war im Tessin- und Agnothal sehr ausgesetzt. Die Lage wurde besonders gefährvoll als die Oesterreicher nach dem Rückzug Suchet's aus dem Vordererthale von Dissentis aus den Gotthard bedrohten.

Nun zögerte Recourbe nicht länger. Er ließ in Bellinzona einen Posten zurück und begann am 21. Mai seinen Rückzug. Er marschirte bataillonsweise, wie seine Truppen auf der Strecke vom Urserenthal bis Bellinzona echelonirt waren.

Den 22. erreichte die Colonnenspitze Amsteg, während ihr Ende bei Giornico sich befand.

Am 23. Mai gingen die Truppen an in die neue Dislocation einzurücken.

1 Bataillon kam nach Altorf und 1 nach Schynz. Letzteres um die Defilées von Rothenthurm und dem Muottathal zu vertheidigen. — Den folgenden Tag waren die neuen Aufstellungen bezogen.

Der Rückzug war mit großer Schnelligkeit und ohne Verlust ausgeführt worden.

Die Artillerie hatte Recourbe, mit Ausnahme von 4 leichten Geschützen, gleich bei seiner Ankunft in Bellinzona über den Gotthard zurückgeschickt. Es war ihm nicht unbekannt, daß bei der Terrainbeschaffenheit des Tessinthaales viel Feldgeschütz eher eine Last, als von Vortheil sei.

General Loison befehligte bei dem Rückzug die Arrièregarde. Am 23. rückte er von Bellinzona nach Biasca. Hier blieb er einen Tag stehen und zog sich am 25. hinter das Gebirgsdefilée von Dazio grande.

Von Recourbe erhielt Loison jetzt den Befehl den

Gotthard zu besetzen und die Debouchées gegen Italien, Wallis und Graubünden zu bewachen.

Dieser Aufgabe zu genügen, besetzte er mit 1 Bataillon Airolo, mit 3 Bataillonen Ursern, 1 Bataillon stellte er in Wasen auf.

Die einzige Rückzugslinie Loison's lief im Neufthal. — Das Rhonethal war den Franzosen gesperrt. — Den Posten bei Leuk hatten 600 bewaffnete Bauern mit 7 Kanonen besetzt.

Um Zeit zu gewinnen den Train und das Gepäck über den Berg zu ziehen, mußte die Arrièregarde den Feind möglichst lange aufhalten und wenn nöthig, auf's äußerste kämpfen.

Sumarow hatte 3 Brigaden unter General Haddik den Gotthard zu besetzen bestimmt. Dieses Corps bestand aus 16½ Bataillonen, die von den Obersten Rohan, Strauch und St. Julien befehligt wurden. Strauch war in Lugano zu Rohan gestoßen und beide rückten über Bellinzona in's Tessinthal vor. St. Julien mit einer Brigade von 6 Bataillonen befand sich im Vordererthale.

Der Gotthard sollte durch diese beiden Colonnen angegriffen werden.

Generallt. Haddik mit den 2 Brigaden (Rohan und Strauch) langte den 24. in Osogno im Tessinthal an; am 26. Mai Abends stieß er auf die französische Arrièregarde unter General Loison.

(Fortsetzung folgt.)

Gedgenossenschaft.

Bundesstadt. (Die Inspektion des Truppenzusammenzuges der II. Division) wird Herrn Bundesrath Oberst Scherer übertragen.

— (Der Unterrichtsplan für Wiederholungskurse) schreibt vor, daß folgenden Unterrichtsgegenständen nachstehende Zeit gewidmet werde:

Innere Dienst, Kenntniß des Dienstbüchleins, Belehrung über Aufzeichnung der Schießresultate 6 Stunden.

Gewehrkenntniß, Besorgung der Waffen, Schießregeln, Abhülfe bei Störungen 6 Stunden.

Soldatenschule ohne und mit Gewehr 12 Stunden.

Compagnie- und Traillieurschule und Gefechtsexercitieren 20 Stunden.

Bataillonschule, geschlossen und in Compagnie-Colonnen 12 Stunden.

Sicherungsdienst (Pflichten der Patrouillen, Schiltdwachen etc.) im Vorposten- und Marschsicherungsdienst 20 Stunden.

Pionnierübungen, Einrichtung von Küchen, Aufwerfen von Jägergräben 4 Stunden.

Gefechtsübungen im Terrain 12 Stunden.

Schießübungen 12 Stunden.

Um den Unterricht durch die Offiziere und Unteroffiziere sowohl für sich selber als für die untergebene Mannschaft fruchtbringend und erfolgreich zu machen, ist es nothwendig, daß namentlich der Bataillons-Commandant sich gewissenhaft auf den Kurs vorbereite und daß er auch von seinen Offizieren verlange, daß sie mit gründlicher Kenntniß der Reglemente in den Dienst einrückten. Um sich hierüber Gewißheit zu verschaffen, wird der Bataillons-Commandant am besten thun, unter Beihülfe des Instruktionspersonals gleich beim Dienstetrtritt mit den Offizieren eine Prüfung anzuordnen, über deren Ergebnis in den Schulberichten Meldung zu machen ist und die im Detail für die Beförderungsvorschläge der Hauptleute und Bataillonschefs maßgebend sind.

Die Schießübungen zerfallen in die eigentlichen Schießübungen (Präcisionsleistungen) und in das geschichtsmäßige Schießen.